Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 16

Artikel: Es sagte Pablo Picasso...
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-511720

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es sagte Pablo Picasso ...

«Die Torheiten, die man in der Jugend versäumt hat, kann die Weisheit des Alters nie ersetzen.»

*

«Man braucht sehr lange, um jung zu werden.»

*

«Man erwartet, daß ich definieren soll: ‹Was ist Kunst?› Ja, wenn ich das bloß selbst wüßte.»

*

«Kunst ist ein edles Spiel. Praktisch arbeite ich nie, ich spiele bloß.»

*

«Wenn es nur eine einzige Wahrheit gäbe, könnte man nicht hundert Bilder über dasselbe Thema malen.»

*

«Das Geheimnis der Kunst liegt darin, daß man nicht sucht, sondern findet.»

*

«Wer sich wiederholt, ist nur *einmal* Künstler gewesen.»

*

«Zu malen, daß es ähnelt – das heißt, Affe zu sein: diese Form der Kunst galt lange genug als gültig.»

*

«Avantgarde-Produktion in der Kunst ist man immer wieder mit Widerstand begegnet, und das wird sich auch nicht ändern. Es wird immer ein begrenzter Kreis sein, eine Elite, die das Interesse und den Willen dazu aufbringt, neue Kunst aufzunehmen.»

*

«Die Leute sind sich nicht darüber im klaren, was sie an der Wand hängen haben, wenn sie ein Gemälde besitzen, das ich gemalt habe. Jedes Bild ist ein Teil von mir selbst, von meinem Blut durchpulst. Es ist mein eigenes Leben, das in das Bild eingegangen ist.»

*

«Ich bin kein Fotograf, doch meine Augen sehen und mein Unbewußtes registriert die Wirklichkeit auf meine Weise, und meine Hand formt den Eindruck. Die Wirklichkeit mit meiner ganzen Seele aufzusaugen, das ist es, was ich zu tun habe. Wenn ich zum Beispiel durch einen Wald gehe, fülle ich mich mit dem Grün des Waldes. Dann, wenn ich mit dem Grün geradezu vollgepfropft bin, entleere ich das Grüne, das ich in mich aufgenommen habe, auf die Leinwand. So entstehen meine Bilder. Sich zu füllen und sich zu entleeren, das ist das einzig große Geheimnis.»

*

«Die Menschen sind nicht so schlecht, wie sie gemalt werden.»

*

«Jeder, der ein Gemälde beurteilen will, soll zuerst lernen zu sehen – genauso, wie man lesen und rechnen lernt.»

*

«Warum diese Leidenschaft für Schönheit? Ist das Leben schön? Sind Sie schön? Das Leben ist grauenvoll, und die meisten Menschen sind nicht schön. Das Leben ist zu gleicher Zeit furchtbar häßlich und wundervoll. Das Leben macht uns unglücklich, doch wir klammern uns daran. Kunst ist Leben – nicht bloß Schönheit, sondern das Leben mit allen seinen Mikroben, die es in sich birgt.»

Zeitgenossen über Picasso

Henri Rousseau, Maler: «Du und ich, wir sind die größten Maler der Gegenwart; du im ägyptischen Stil, ich im modernen.»

*

Der Maler Marc Chagall: «Welch ein Genie! Schade, daß er nicht malt!»

*

Ernst Wilhelm Nay, Maler: «Die Erfindung des Kubismus – das ist eine Herkulestat des Picasso.»

*

Der Maler Vlaminck: «Ein Zyniker ohne Charakter, der die französische Malerei in einen gefährlichen Engpaß führt – das ist Picasso! Wo ist bei ihm Gefühl, wo schöpferische Gestaltung? Nichts als Nervenkitzel, Clownerie, Jonglieren mit Puzzles – das Ungesunde wird originell, das Falsche schön.»

*

Der Maler Dali: «Picasso ist Spanier, ich auch. Picasso ist ein Genie, ich auch. Picasso ist Kommunist, ich auch nicht.»

*

Der Schriftsteller Apollinaire: «Picasso ist geistig mehr ein Lateiner, rhythmisch mehr ein Araber.»

*

Der Schriftsteller Maurois: «Die Jugend von heute ist noch beim Jazz, bei Picasso, kurz: beim Gestern. Picasso selbst ist schon nicht mehr bei dem, was wir ‹Picasso› nennen.»

Der Schriftsteller T. S. Eliot: «Ich weiß, daß Picasso ein großer Maler ist, aber ich habe Vorbehalte gegenüber einem beträchtlichen Teil seines Werkes und seiner vermutlichen Auswirkung.»

*

Ein Sprecher des vatikanischen Kunstmuseums: «Es wird vielleicht noch 100 Jahre dauern, bis ein Werk Picassos in die vatikanischen Sammlungen aufgenommen wird.»

*

Der Komponist Werner Egk: «Der Grad seiner Potenz schließt Akklamationen oder Ablehnung aus. Picasso ist ein Phänomen, das sich selbst rechtfertigt.»

*

Präsident Pompidou: «Picasso ist eine Art Vulkan.»

*

Picasso-Freundin Fernande Olivier: «Am Ruhme eines Don Juan lag ihm mehr als am Ruhme eines großen Malers.»

*

Picassos ehemalige Lebensgefährtin Françoise Gilot: «Eines Tages merkte ich, daß Pablo 70 war, aber unreif wie ein Junge meines Alters.» – Und nach der Trennung: «Man kann nicht an der Seite eines historischen Monuments leben.»

*

Picasso über Picasso: «Ich wollte Maler werden, und jetzt bin ich Picasso.» (Mitgeteilt von TR)

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Ich möchte demnächst nach Basel, um die Mustermesse zu besuchen und frage Sie, wo kann man in Basel etwas erleben?

Antwort: Eigentlich überall. Fragen Sie dort nur einen Einheimischen, wo man in Basel den «Böögg» verbrennt. Was glauben Sie, was Sie dann erleben!

Frage: Stimmt es, daß Eier durchleuchtet werden, ehe man sie für den Konsum freigibt?

Antwort: Im Prinzip ja; man will sicher gehen, daß nicht versehentlich irgendwo ein halbausgebrüteter Osterhase zum Vorschein kommt.

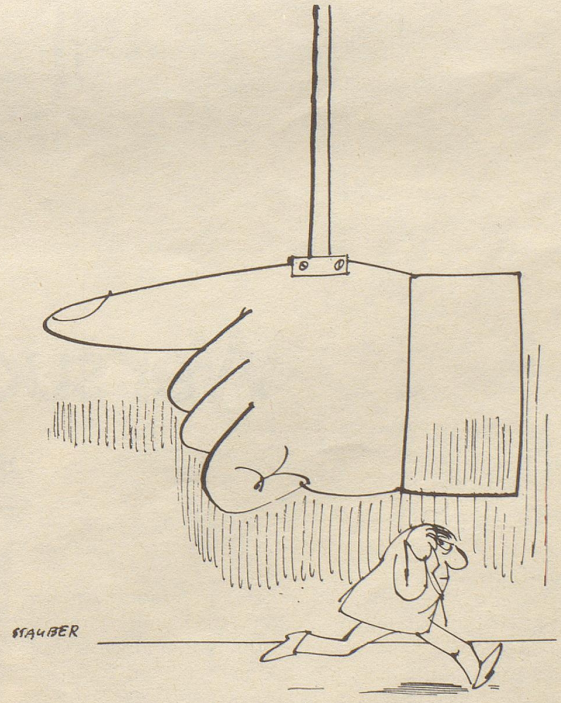
Frage: Als junges Mädchen möchte ich nach der Schulentlassung erst einmal eine Schnupperlehre machen. Zu welcher Stelle würden Sie mir raten?

Antwort: Vielleicht am gäbigsten bei einer Toilettenfrau!

Frage: Warum werden in Stelleninseraten immer «speditive» Mitarbeiter gesucht?

Antwort: Das Beiwort speditiv soll bedeuten, daß man sie gleich wieder schicken kann, wenn sie nichts taugen.

Diffusor Fadinger



«Ich lasse mich nicht manipulieren!»